

# „Zeigt euch, mit Leidenschaft“

---

*Karin Ellmer spielt seit acht Jahren Bridge, schreibt Gedichte und leitet die Öffentlichkeitsarbeit des Bridge Clubs Coburg. Im Interview erzählt sie, wie der Club mit Schnupperkursen, Kaffee-Bridge in Eisdielen und einer kleinen Pressemitteilung 16 neue Mitglieder gewann und wochenlang in den lokalen Medien war.*

## **Frau Ellmer, Sie verantworten seit Januar die Öffentlichkeitsarbeit im Bridge-Club Coburg. Was war Ihr erster Schritt?**

Ich habe einen Workshop angeregt, ein World-Cafe. Die Frage war: Wo will der Club in fünf Jahren stehen? Die Mitglieder haben ganz unterschiedliche Punkte zusammengetragen. Die bilden jetzt meine Arbeitsgrundlage. Ein Ziel war natürlich von Anfang an: mehr Mitglieder. Viele Vereine sind überaltert, nicht nur im Bridge. Wir versuchen, mit unkonventionellen Maßnahmen dem Trend entgegenzuwirken. Und tatsächlich haben wir 16 neue Mitglieder gewonnen und es werden demnächst noch mehr.

## **Was meinen Sie mit unkonventionell?**

Zum Beispiel das Kaffee-Bridge. Viele unserer Mitglieder spielen privat zu viert, mit Kuchen und Kaffee. Wir regen sie an, das in die Öffentlichkeit zu tragen. In ein Cafe gehen, in eine Eisdielen. Wir haben Wimpel gebastelt, die auf dem Tisch stehen. Bridge ist kein lautes Spiel, die wenigsten Gastronomen haben etwas dagegen.

Dann haben wir uns beim Vereinstag der Stadt beworben und sind ausgewählt worden. Da haben wir vor Publikum gespielt und Leute angesprochen. Man muss immer auf die Leute zugehen. Man kann nicht nur spielen und denken, die melden sich schon. Sondern aufgucken, jemanden ansprechen: Kommen Sie doch mal her.

## **Und die Leute bleiben stehen?**

Ja. Aus dem Vereinstag entstand eine Radioanfrage. Die wollten eine Sendung über Vereine machen und fragten, ob wir die Ersten sein wollen, die sich vorstellen. Haben wir natürlich gemacht. Daraufhin haben sich etliche gemeldet. Und vor vier Wochen kam eine Anfrage der Coburger Wohnbau: Am 2. Mai wird ein neuer Platz eingeweiht, ob wir dort öffentlich spielen

wollen. Dass wir gefragt werden, ob wir mitmachen. Genauso sollte es laufen.

## **Sie bieten auch Schnupperkurse an der VHS an.**

Genau. „Schach mit Karten“ nennen wir das. Der erste Kurs im Oktober hatte sechs Teilnehmer. Ich hatte gar nicht damit gerechnet, dass er überhaupt stattfindet. Der zweite dann im März hatte bereits 14 Anmeldungen. Im Nachgang zum Schnupperkurs bieten wir einen Grundkurs an, den Mini-Bridge-Kurs. Der erste Kurs lief mit 6 Teilnehmern. Zum nächsten meldeten sich bereits 7 Leute an. Es läuft ...

Ich sage den Leuten: Lehnt euch entspannt zurück. Habt nicht den Ehrgeiz, dass ihr nach vier Terminen Bridge spielen könnt. Hört euch alles an und schaut, ob ihr Lust bekommt, das wirklich zu lernen.

## **Wie sind Sie selbst zum Bridge gekommen?**

Vor acht Jahren. Eine Freundin rief mich damals an und fragte, ob ich nicht Lust hätte, Bridge zu lernen. Ihre Bekannte suchte noch eine Person für einen Privatkurs. Sofort sagte ich zu, denn seit meiner frühesten Jugend interessierte mich das Spiel, nur hatte ich bis dahin keine Gelegenheit, es zu lernen.

Mit Feuereifer machte sich unsere „Lehrerin“ daran, uns Bridge beizubringen. Natürlich ging das nicht ohne das berühmte „Tal der Tränen“ ab. Doch wir blieben dabei. Heute sind wir alle begeisterte Bridge-spielerinnen.

## **Was fasziniert Sie an Bridge?**

Bridge ist gesellig, es ist was zum Knobeln, zum Rätselraten. Man fordert und fördert seine Neuronen. Und man kann es bis ins hohe Alter spielen. Wir hatten heuer bereits zwei 90. Geburtstage im Club.

Aber das Besondere ist die Partnerschaft. Man ist wie ein siamesischer Zwilling. Man kann nicht nur sein Blatt bewerten, man muss immer das vom Partner →

mitdenken. Das ist ein dickes Brett bei Leuten, die schon Schafkopf oder andere regionale Kartenspiele kennen. Da hat man zwar auch einen Partner, aber letztlich verlässt man sich auf sein eigenes Blatt. Bei Bridge geht das nicht.

Und man lernt, seine Emotionen im Griff zu behalten. Bridge ist zivilisiert. Jeder bleibt auf seiner Seite, man ist freundlich und höflich. Das ist auch Lernpotenzial für die eigene Persönlichkeit: Fehler verzeihen, mit Frustration umgehen. Für mich ist Bridge ein Lebensspiel.

### **Sie sind auch Autorin. Wie hängen Schreiben und Bridge zusammen?**

Beides erfordert Konzentration. Beides baut eine Brücke. Ich habe sogar ein Bridge-Gedicht geschrieben. Das war schon auf einer Weihnachtskarte und im Bridge-Magazin abgedruckt. Bei Lesungen baue ich es immer ein. Ich erzähle kurz, was Bridge ist, frage ins Publikum, wer denn dieses faszinierende Kartenspiel kenne ... und natürlich kennt es fast niemand. Dann schmunzle ich und lese ich ein anderes Gedicht vor. Aber die Leute haben das Wort „Bridge“ im Kopf. Und ich habe Postkarten und kleine Blöckchen vom Club dabei, die verteile ich.

Kürzlich habe ich eine Kurzgeschichte geschrieben: Ein Ehepaar beim wöchentlichen Clubturnier, die Frau impulsiv, der Mann ruhig. Am Schluss denkt er: Ich bring sie um, heute Nacht ... halt fast wie im echten Leben. Die Geschichte wird gerade in Wien in einer Anthologie abgedruckt.

### **Was ist Ihre Botschaft an andere Bridge Clubs, die mehr Mitglieder suchen?**

Zeigt euch. Freundlich, mit Leidenschaft. Wir sind seit über 60 Jahren in Coburg, und wenn ich Leute auf dem Marktplatz frage, ob sie wissen, dass es hier einen Bridge Club gibt, bekommen alle große ungläubig dreinschauende Augen.

Die Botschaft ist nicht: Überzeugt alle zum Bridge spielen. Die Botschaft ist: Zeigt euch in der Öffentlichkeit. Hängt euch an Veranstaltungen an. In Coburg gibt es im September einen Klößmarkt. Da gibt es Musik, Braten und Klöße. Wenn wir da einen Tisch bekommen und Bridge spielen dürfen, wäre die ganze Werbung für den Klößmarkt auch unsere Werbung. Kostenlos.

Und ich habe Autoren angesprochen: Lasst eure Romanfiguren doch mal Bridge spielen, statt immer nur Bier in der Kneipe zu trinken. Wenn der Tatort-Kommissar sagt, ich muss jetzt los, ich habe heute Bridge, dann googeln zehntausend Leute. Zwar habe

ich selbst schon im Tatort mitgewirkt, Verbindungen habe ich trotzdem keine. Aber die Idee steht.



### **Zur Person**

Karin Ellmer lebt in Coburg und verantwortet seit Januar 2026 die Öffentlichkeitsarbeit des Bridge Clubs Coburg. Die Kulturmanagerin leitete 20 Jahre lang ein Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft. Heute ist sie als Autorin und Illustratorin tätig, veröffentlicht Gedichtbände, Kurzgeschichten und sogar ein Kinderbuch und tritt bei Lesungen im gesamten deutschsprachigen Raum auf. Bridge spielt sie seit acht Jahren.